

Pädagogische Briefe aus Kantonen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 37

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

nicht weiter gehen; die Sehnsucht nach mehr Glaube und Sittlichkeit erfaßt viele Kreise. Wo soll man aber zuerst Hand anlegen? In der Familie und zwar in negativer und positiver Beziehung. Man muß die Genußsucht nach allen Richtungen eindämmen und namentlich die Jugend zu größerer Einfachheit und Einschränkung anhalten. Dazu bietet die kommende magere Zeit die beste Gelegenheit. Übung macht den Meister; man gewöhne jetzt die Jugend an Entsamgung und Genügsamkeit in betreff öffentlicher Lustbarkeiten und privaten Aufwandes.

Noch wichtiger ist eine regere Erziehungsstätigkeit auf dem Gebiete der Religion und Moral. Die Eltern müssen die Kinder religiös viel intensiver erziehen als bisher, so daß diese in der Gottesfurcht fest dastehen, wie die Schweizerberge; die Eltern müssen dafür sorgen, daß ihren Kindern die gute Sitte in Fleisch und Blut übergeht; sie müssen die Kinder so in allem Guten festigen, daß dieser starke Charakter in allen Gefahren und Stürmen des Lebens Stand hält.

Zu solch' pädagogischer Mehrarbeit mahnt die jetzige Weltlage eindringlich. Wer hält in so schweren Zeiten nicht ein wenig Einkehr in sich? Soll das nicht besonders in den Familien geschehen? Sollen nicht die Eltern die gute Stimmung, welche die Zeit den Kindern einflößt, benützen, um erfolgreichen Einfluß auf sie auszuüben?

Dieser Krieg wird allen unvergeßlich bleiben. Er wirkt aber namentlich auf die Familien ein. Möge er das Familienleben, vorzüglich durch bessere Erziehung der Kinder, überall heben! Möge das Ideal einer guten, frommen und sittenreinen Familie in alle Schweizerhäuser einziehen und da verwirklicht werden! Möge die große Predigt des heutigen Krieges von allen Eltern und Kindern wohl verstanden und beherzigt werden!

Der kath. Erziehungsverein der Schweiz.

Pädagogische Briefe aus Kantonen.

1. Bern. * Mit Genugtuung vernehmen wir, daß das Preisgericht der schweizerischen Landesausstellung in Bern dem internationalen Amt für den Haushaltungsunterricht, dessen Sitz in Freiburg sich befindet, für sein gemeinnütziges Wirken das Verdienstdiplom zuerkannt hat.

Es ist dies die höchste Auszeichnung für Ausstellungen mit ausschließlich gemeinnützigem Charakter.

Bekanntlich wurde das internationale Amt für den Haushaltungs-

unterricht auf Antrag des Hrn. Staatsrat Pythou am ersten im Jahre 1908 in Freiburg abgehaltenen internationalen Kongreß für den Haushaltungsunterricht gegründet. Es wird vom Bund, von verschiedenen Regierungen und mehreren großen Frauenverbänden subventioniert. Es gibt ein monatliches Bulletin heraus, das in allen Kulturstaaten Abonnenten aufweist. Zum Zwecke einer wirksamen Unterstützung des internationalen Amtes hat der letztjährige Kongreß in Gent die Gründung eines internationalen Verbandes beschlossen, der bereits 120 Mitglieder zählt.

Die Dienste des internationalen Amtes werden sehr geschätzt. Von überall wendet man sich an dasselbe zur Erlangung von Auskünften über die Organisation der Haushaltungsschulen, die Bibliographie des weiblichen Fach- und Haushaltungsunterrichtes. Es ist auf die meisten Fachschriften abonniert, die in den verschiedenen Ländern erscheinen und sich auf den Haushaltungsunterricht beziehen und hat ein Verzeichnis der wichtigeren Abhandlungen seiner Zeitschriften erstellt und hält es auf dem Laufenden.

Das Institut hat die erlangte Auszeichnung verdient, und wir beglückwünschen es dazu.

2. Aargau. Schweizerischer Musikpädagogischer Verband. Interkantonaler Gesangskurs 1914. Durch die infolge der Grenzbesetzung eingetretenen Verhältnisse sieht sich der Vorstand des S. M. V. gezwungen, den für den Monat Oktober in Aussicht genommenen Kurs für Schul- und Vereinsgesang auf frühestens nächstes Frühjahr zu verschieben.

3. Luzern. 23. Jahresversammlung des Vereins kath. Lehrerinnen der Schweiz, Luzern, Hotel Union, 5. Oktober 1914, 11 Uhr.

Traktanden: 1. Geschäfte der Krankenkasse. — 2. Jahres- und Kassabericht. — 3. Geschäfte der Invaliditäts- und Alterskasse. — 4. Referat von hochw. Herrn Dr. Beck: Pädagogische Grundfragen. — 5. Kleinere Geschäfte und Umfrage. — 1½ Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen à 2 Fr. im Union mit verschiedenen Produktionen.

Geehrteste Kollegin! Unser Verein hat nun das fünfte Hundert seiner Mitgliederzahl überschritten. Eine stattliche Zahl Streiterinnen für die Interessen einer christlichen Jugenderziehung! Es ist notwendig, daß wir wieder einmal Truppenschau halten. Das soll bei unserer Generalversammlung geschehen, zu der Sie hiemit freundlichst eingeladen werden. Um einerseits der Kürze der zu verwendenden Zeit, anderseits der Wichtigkeit der Sache Rechnung zu tragen, haben wir die Geschäfte unserer beiden Wohltätigkeitsanstalten der Hauptversammlung eingereiht.

So mögen Sie denn mit regem Interesse kommen und sehen! Keine katholische Lehrerin schließe sich ab. Spezielle Einladung ergeht diesmal an die Luzerner-Kolleginnen, auch wenn sie noch nicht Mitglieder unseres Vereins sind.

In Erwartung vollzähligen Erscheinens zeichnet mit kollegialischem Gruß
hochachtungsvoll!

Mum, 10. Juli 1914. Für den Vorstand: Marie Reiser.

Alles zu seiner Zeit.

(Eine pädag. Plauderei von G. Amberg, Kurat in Sursee.)

In unseren Tagen äußert sich beim Getriebe der arbeitenden und erwerbenden Menschheit ein beinahe unheimliches Hasten, Rennen und Jagen. Dasselbe dringt von dem Hauswesen bis in den Kreis der Schule hinein, erfasst da die Jugend und verwickelt selbst die Jungen in den Kampf ums Dasein. Hier wie dort gibt es freilich recht viele, welche Staunenswertes leisten, die eine gewaltige Tätigkeit offenbaren und trotzdem Zeit haben, Rat und Hilfe, Beistand und Unterstützung zu erteilen. Dagegen vernimmt man aber aus dem Munde von ebenso zahlreichen, ja noch weit mehr auch die Worte: „Ich habe keine Zeit. Sogar die Minuten für verdiente Feierstunde, für kurzen Besuch, zum ersehnten Brieffschreiben usw. sind mir genommen.“ Bei solchen Leuten verfliehet tatsächlich der ganze Tag im Schnellschritt, ohne Rast und ohne Ruh. Das sind aber nicht die Fleißigsten, die so sprechen und demgemäß handeln. Vielmehr gehören hieher diejenigen, welche ihre Arbeit, sowie ihre Zeit nicht einzuteilen verstehen und deshalb über ihre Leistungen keine Uebersicht haben. Deshalb, o Mensch, namentlich du, o Erzieher, lerne den Tag einzuteilen, auf daß du in den Stand gesetzt wirst, dich zu widmen dem, was dir lieb, möglich, notwendig und förderlich ist.

Alles zu seiner Zeit! Das sei dein Wahlspruch. Dann findest du die innere Ruhe, die erforderliche Sammlung, welche deinem einstigen Wachsen und Gedeihen zuträglich sind. Für gewöhnlich ist jegliche Hast verderblich. Gehe deshalb gelassen und mit Ueberlegung an die Arbeit, die von dir verlangt wird. Die Einteilung der Zeit will eben geübt sein. Zuerst verrichte das, was unbedingt getan werden muß. Vergiß sodann im Laufe der Stunden über der großen nicht die kleine Arbeit; führe schließlich während des Tages deine Unternehmungen planmäßig aus. Wer sich an ein derartiges Vorgehen gewöhnt, verspürt sehr bald Beruhigung und Erleichterung. Umgekehrt quält gar sehr ein Sichgehenlassen. Wir müssen uns daher Vorwürfe machen und solche hinnehmen, wenn wir eine unaufschiebbare und höchst wichtige Arbeit erst im letzten Augenblicke, in Saus und Braus abwickeln.

Allüberall, in der Familie, im Geschäfte, in der Schule sei übrigens mit dem bereits erwähnten Erfordernis verknüpft die Pünktlichkeit. Und dieser scheinbar unbedeutenden, doch so erfreulichen Gabe werden wir es vornehmlich zu verdanken haben, wenn des Lebens steter Kleinram auf uns nicht zu schwer lastet und uns nicht zu arg drückt